

Zeitschrift: Der klare Blick
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 8 (1967)
Heft: 9

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Verliebt meint Franz zu seiner Hilde:
«Du bist so gut, du bist so milde.
Wie Roth-Chäs, Herz, ist deine Art:
du bist natürlich, reif und zart...»

Roth-Käse AG, Uster



China: Rekord im Aussenhandel

Trotz Kulturrevolution hat China 1966 einen neuen Umsatzrekord im Aussenhandel erzielt, der sich immer mehr mit den westlichen Ländern abspielt.

Beim Fehlen chinesischer Angaben ist man allerdings auf westliche und japanische Berechnungen angewiesen. Diese lassen immerhin deutlich erkennen, dass die grossen Umwälzungen des vergangenen Jahres dem Warenverkehr Chinas mit seinen Auslandpartnern überraschend wenig anhaben konnten. Nach einer Zusammenstellung aus Tokio erreichte das chinesische Aussenhandelsvolumen im Jahre 1966 einen Wert von 4165 Millionen Dollar und lag damit um 119 Millionen Dollar über dem letzten Rekord des Jahres 1959. Der Trend zu einer Umorientierung in westlicher Richtung, das heisst zum Handel mit den kapitalistischen Industriestaaten, hat sich in vergangenen Jahren gefestigt. Die Handelsbeziehungen Chinas mit der Sowjetunion und den osteuropäischen Staaten dagegen scheinen bestenfalls stagniert zu haben. Die führenden westlichen Handelspartner Chinas waren 1966: Japan (14,9 Prozent Anteil am chinesischen Aussenhandel), Hongkong (11,8 Prozent), Bundesrepublik Deutschland (5,4 Prozent), Grossbritannien (4,5 Prozent), Frankreich (4,1 Prozent), Kanada (3,9 Prozent). Die prozentuale Zunahme zwischen 1965 und 1966, die für den gesamten chinesischen Aussenhandel 30 Prozent beträgt, ergibt bei den einzelnen aufgeführten Ländern erhebliche Unterschiede: Hongkong plus 10,5 Prozent, Grossbritannien plus 22,8 Prozent, Japan plus 32,1 Prozent, Kanada plus 48,6 Prozent, Westdeutschland plus 49,3 Prozent und Frankreich plus 62,5 Prozent.

Während die expansive Entwicklung des chinesischen Aussenhandels im Jahre 1966 darauf schliessen lässt, dass

sich die «grosse proletarische Kulturrevolution» nur wenig auf die Wirtschaft des Landes ausgewirkt hat, scheinen die Entwicklungsaussichten für das laufende Jahr nicht unbedingt mit dem gleichen Optimismus beurteilt zu werden. Aus westlichen Wirtschaftskreisen, die im Handel mit China engagiert sind, verlautet, dass die chinesische Wirtschaft unter dem Einfluss des politischen Geschehens gegenwärtig mit Transportschwierigkeiten kämpft, die auch den Aussenhandel des Landes tangieren könnten. So liegen etwa in den chinesischen Häfen Frachtschiffe still, deren Ladung mangels Arbeitskräften und Transportraumes nicht gelöscht werden kann, obwohl die Frachten hochwertige und dringend benötigte Industriearüstungen umfassen. In der Folge wird dadurch natürlich der Produktionsablauf in den betroffenen Betrieben gehemmt. Darüber hinaus hat die Kulturrevolution die Bereitschaft westlicher Unternehmer und Aussenhandelsgesellschaften, ihren Chinahandel auszuweiten, trotz des flüssigen Geschäftsablaufes im vergangenen Jahr doch beeinträchtigt, um so mehr, als in der politischen Lage Chinas der Unsicherheitsfaktor nach wie vor erheblich ist.

Um dieser Zurückhaltung bei den westlichen Partnern entgegenzuwirken, ist man chinesischerseits neuerdings dazu übergegangen, in Abweichung vom bisher üblichen Kreditweg den ausländischen Lieferanten Barzahlung in Pfund Sterling oder andern Devisen anzubieten. Auch hat Peking seine publizistischen Bemühungen verstärkt, die Aussenhandelslage unbeschadet um die internen Ereignisse als normal erschei-

nen lassen. In diese Richtung wirkten auch Interviews, die Aussenminister Tschen Ji ausländischen Zeitungen gewährte. Als stillschweigendes Argument dabei dürfte ihm auch die Beibehaltung seiner eigenen politischen Stellung trotz der wiederholten Angriffe der Roten Garden gegen seine Person dienen. Für Peking ist jedenfalls der Westhandel zu einer Lebensfrage geworden, seitdem es seine engen Wirtschaftskontakte zur Sowjetunion und den ihr ergebenden Staaten stark beschnitten hat.

Marktforschung in Ungarn

Seit Anfang dieses Jahres besteht in Ungarn ein Nationales Marktforschungsinstitut, das der verstärkten Umstellung auf marktwirtschaftliche Ueberlegungen im neuen Wirtschaftsmechanismus Rechnung trägt.

Presse und Radio haben mittlerweile über Struktur und Programm dieses von Laszlo Szabo geleiteten Amtes unterrichtet. Danach wurde die Arbeit mit 25 Experten begonnen, doch soll ihre Zahl mit wachsendem Bedarf zunehmen. Bis zum Ende des laufenden Jahres werden voraussichtlich bereits etwa 40 Marktforscher tätig sein. Das neue Institut arbeitet auf wirtschaftlicher Basis und erhält lediglich im ersten Jahr eine staatliche Starthilfe in der Höhe von 50 Prozent seines Budgets. Es wird die Produktions- und Handelsunternehmen des Landes regelmässig mit Informationen über die Situation auf dem Binnenmarkt versorgen, repräsentative regionale Marktanalysen durchführen und auch individuelle Aufträge einzelner Betriebe übernehmen. Die Marktforscher organisieren Ausstellungen und führen Verbrauchertests durch. Das Institut verfügt über eine eigene Druckerei und über phototechnische Anlagen.

CSSR: Wer ist schuld?

Eine in der ganzen Tschechoslowakei durchgeführte Meinungsumfrage hat ergeben, dass viele Befragte beide Seiten für den Kalten Krieg verantwortlich machen.

Etwas mehr als die Hälfte — 51 Prozent — der Befragten messen «imperialistischen Kreisen» die Schuld für die Fortdauer der internationalen Spannungen bei. Mehr als 28 Prozent machen «beide Seiten» dafür verantwortlich.

Nach ihrer Meinung über Vietnam befragt, gaben 41,5 Prozent den Vereinigten Staaten die Schuld an dem Krieg, während 18 Prozent erklärten, sie wüssten nicht, was den Konflikt verursacht habe, und 25,5 Prozent beantworteten diese Frage überhaupt nicht.

Die Ergebnisse dieser Umfrage wurden im slowakischen Parteiorgan «Bratislava Pravda» veröffentlicht. Das Blatt führte dazu aus, die Antworten hät-

ten gezeigt, «dass wir bezüglich unserer Propaganda nicht immer erfolgreichen Gebrauch von einer sich ergebenden konkreten Situation machen, um dadurch das Volk angesichts allgemeinerer Fragen zu einer ähnlichen Haltung zu bringen».

Weiter hiess es, dass diejenigen, die beide Seiten für den Kalten Krieg verantwortlich machen, «grundlegende politische Motive als gleich oder ähnlich beurteilt» hätten.

Das Blatt wies darauf hin, dass durch Zusammenfassung der Antworten auf die Fragen über Vietnam und über die internationalen Spannungen sich zeige, dass «fast ein Drittel aller Antworten beiden Seiten die Schuld beimisst».

Die Umfrage, die durch das wissenschaftliche Forschungszentrum für Soziologie der tschechoslowakischen Armee durchgeführt wurde, umfasste 7500 Personen beiderlei Geschlechts und aller sozialen Schichten im Alter zwischen 16 und 60 Jahren, die ihren Wohnsitz in 135 Gemeinden und 18 Bezirken der Tschechoslowakei hatten. Die Befragten brauchten auf dem Fragebogen keine Unterschrift zu setzen. Das Blatt wies darauf hin, dass die Umfrage vor den amerikanischen Luftangriffen auf Nordvietnam durchgeführt worden war, und behauptete, dass bei späteren begrenzten Umfragen insbesondere unter der Jugend die Zahl derjenigen, die die Vereinigten Staaten verantwortlich machten, sich «wesentlich» erhöht habe.

Eine weitere Frage war: «Was ist Ihrer Meinung nach der Beitrag unseres Landes zum Ringen um die Erhaltung des Friedens?» Fast die Hälfte — 48,4 Prozent — antwortete: Die Erhöhung des Lebensstandards in der Tschechoslowakei.

Die Umfrage enthielt auch verschiedene Fragen über die Armee, die «darauf abzielten, herauszufinden, wie das Volk die Änderungen in der Funktion der Armee aufgenommen hat».

«Bratislava Pravda» erklärte, die Antworten auf diese Fragen — über die Aufgabe der Armee, ihre wirtschaftliche Rolle und die Notwendigkeit des Militärdienstes — hätten gezeigt, dass einige Bürger «verkehrte Vorstellungen über die grundlegende Aufgabe der Armee in unserer Gesellschaft» haben. Ferner hiess es, dass viele der befragten Personen eine Kürzung der Militärdienstdauer gefordert hätten; das Blatt gab dafür allerdings keine Prozentsätze an.

Die Frauenarbeit in der UdSSR

In der Sowjetunion sind 74 Prozent aller Aerzte und 29 Prozent aller Bauarbeiter Frauen. Der Anteil der Frauen an den Arbeitern und Angestellten der UdSSR hat sich im letzten Jahrzehnt laufend erhöht, und zwar von 25,9 Millionen im Jahre 1958 auf 37,7 Millionen oder 49 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung im Jahre 1965.

Der grösste Prozentsatz weiblicher Be-

schäftigster findet sich mit 86 im Gesundheitswesen, der kleinste mit 24 im Transportwesen. Die Frauen stellen 46 Prozent der Industriearbeiter, 72 Prozent des Personals im Gastgewerbe und 71 Prozent der Angestellten im Unterrichtswesen. Auf den Kolchosen sind 55 Prozent aller Arbeiter und Angestellten Frauen.

Ende 1965 gab es in der UdSSR 2,5 Millionen Frauen mit Hochschulbildung, darunter 487 000 Ingenieure, 181 000 Oekonomen und Statistiker, 408 000 Aerzte und 254 800 Wissenschaftler. Von den rund 4,5 Millionen Frauen mit Fachschulbildung waren Anfang 1966 über eine Million als Techniker, 1,3 Millionen als Krankenschwestern, Laborantinnen usw. und 1,06 Millionen als Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen, Bibliothekarinnen usw. beschäftigt. Unter den sowjetischen Hochschulstudenten sind die Frauen mit 44,4 Prozent vertreten.

Weniger stark tritt die Frau in den politischen Gremien in Erscheinung. Im Obersten Sowjet stellen sie 28 Prozent der Abgeordneten, und in den obersten Führungsgremien der UdSSR sind die Frauen nur sehr schwach vertreten: Unter den 195 Mitgliedern des ZK der KPdSU gibt es lediglich zehn Frauen (5 Prozent), und unter den 71 Mitgliedern des Unionsministerrates findet sich eine einzige Frau. Im eigentlichen Machtzentrum des Landes, im Politbüro, befindet sich keine Frau.

Schulbetragen und Religiosität

In Ungarn können Schulkinder, welche zuweilen in die Kirche gehen, «selbstverständlich» nicht die höchste Zeugnisnote für Schulbetragen erhalten.

In der Zeitschrift «Csongrad Megyei Hirlap» erläuterte Magda Csontos diese Diskriminierung mit dem Hinweis darauf, dass die höchste Betragensnote in einem Schulzeugnis dem betreffenden Schüler eine «beispielhafte Einstellung» bescheinige. Sie fuhr fort:

«Die Ideologie des Schülers (wir können dies auch bei kleinen Kindern erwähnen) muss, natürlich der Altersstufe entsprechend, modern sein. Natürlich bedeutet dies in etwa eine Klassifizierung der Eltern durch die Schule, denn das Kind kann nicht selbst getadelt werden, wenn es beispielsweise die Kirche besucht. Aber ebenso selbst-

verständlich ist es, dass ein Kind, welches die Kirche besucht, in einer sozialistischen Schule nicht als Beispiel hervorgehoben werden kann.»

Im übrigen werden in Ungarn religiöse Bürger «selbstverständlich» nicht diskriminiert, und Schulkinder schon gar nicht. Aber ebenso «selbstverständlich» haben diese kein Anrecht auf die beste Betragensnote in der Schule (auch wenn ihr Schulbetragen dies erheischen würde), sofern sie daneben die Kirche besuchen.

Anscheinend ist die Religion in Ungarn doch nicht so ganz Privatsache.

Ostdeutsche Massenmedien

In einer Auflagenhöhe von 4,6 Millionen Exemplaren werden gegenwärtig in Ostdeutschland das Organ des ZK der SED, «Neues Deutschland», und die Bezirkszeitungen der SED verbreitet. Auf 1000 DDR-Bürger entfallen zurzeit 362 Tageszeitungen. Die Auflagenhöhe der gesamten Illustriertenpresse des Landes beträgt wöchentlich 3,1 Millionen Exemplare. Die 648 Betriebszeitungen erscheinen mit einer Auflage von 1,64 Millionen Exemplaren. Zurzeit sind 5 820 000 Radioteilnehmer angemeldet. Fünf Programme sowie die Sendungen von Radio Berlin International werden in 11 Sprachen ausgestrahlt. Ende 1966 waren 3 600 000 Fernsehteilnehmer registriert, 1 700 000 mehr als 1963. Der Deutsche Fernsehfunk wird 1967 ein Programm von 75 Wochenstunden ausstrahlen, gegenüber einem 64-Stunden-Programm im Jahre 1963.

«Nowy Mir» lobt «NZZ»

Ein sowjetisches Kompliment an die Adresse einer schweizerischen Zeitung, die man kommunistischerseits sonst gerne als Organ der «Hochfinanz und des Monopolkapitalismus» bezeichnet, ist immerhin vermerkwürdig.

In Form einer beiläufigen Anmerkung hat die Moskauer literarische Zeitschrift «Nowy Mir» der «NZZ» die Ehre erwiesen, sie als Vergleichsmaßstab für eine besonders gut dokumentierte Zeitung des Nahen Ostens her-



**RITEX
YOUNG
STYLE**

Haben Sie Courage für ROMANO in «safari»?

ROMANO ist ein Anzug im YOUNG STYLE. Und YOUNG STYLE heisst soviel wie Courage. «Safari» ist seine Farbe. Ein sandfarbenes Beige. Wirklich einmal anders.

Selbstverständlich hat dieser Anzug modisch schmale Schultern, eine betonte Taille und ist gegen unten leicht godiert (glockenförmig also).

Der Stoff: Kammgarn aus Trevira mit 45% Schurwolle.

Verarbeitung: RITEX! Sie sehen's gleich beim Probieren.



Bezugsquellennachweis durch RITEX AG Qualitätsbekleidung 4800 Zofingen

anzuziehen. In einer grösseren Untersuchung über Völker und Probleme des Nahen Ostens schrieb O. Tuganowa über die Presse in Beirut unter anderem:

«Hier gibt es auch eine vorzüglich informierte und seriöse Zeitung, «L'Orient» (etwa von der Art der schweizerischen «Neuen Zürcher Zeitung»).

Diese kleine Klammerbemerkung, die den russischen Leser über den Charakter einer libanesischen Zeitung ins Bild setzen soll, scheint uns über die wirkliche Einschätzung der schweizerischen Presse in Moskau ziemlich viel auszusagen. Denn sie setzt ja voraus, dass die «NZZ» dem «Nowy Mir»-Publikum schon in den beschriebenen Eigenschaften bekannt ist.

In Kürze

Die Tschechoslowakei plant in Zusammenarbeit mit Ostdeutschland, Polen, Ungarn und Jugoslawien die Errichtung einer grossangelegten Strassenverbindung Nord-Süd, die vor allem für skandinavische Auto-Touristen bestimmt ist. Von den Zufahrtsstrassen in Polen und Ostdeutschland aus sollen die Ferienreisenden Gelegenheit erhalten, ihren Weg zum Mittelmeer durch die CSSR zu nehmen, was nach Prager Ansicht allen beteiligten Län-

dern eine Belebung des Touristenverkehrs bringen wird. Unter den Voraussetzungen nennt der CSSR-Regierungsausschuss für Fremdenverkehr die reibungslose Durchfahrt an den Grenzübergängen zwischen den fraglichen Staaten.

*

In Peking wurde die Unterzeichnung eines gemeinsamen Communiqués zwischen einer japanischen Handelsdelegation und den entsprechenden chinesischen Stellen zu einer Feier ausgeweitet, bei der Mao-Zitate auf chinesisch und japanisch verlesen wurden. Die Zeremonie endete laut einer chinesischen Radiomeldung damit, dass alle Anwesenden ein Loblied auf den Vorsitzenden Mao Tse-tung sangen. Die japanischen Geschäftsleute bekamen die Aufforderung mit auf den Weg, in ihrer Heimat die chinesische Kulturrevolution zu verteidigen.

*

Das Hören ausländischer Radio-Nachrichten in Ostdeutschland erübrigt sich, wie die «Märkische Volksstimme» mit einem doppelten Superlativ unterstrich, deshalb, weil die DDR-Gesellschaft die «bestinformierteste» ist. Allen, die sich bei westlichen Radio- und Fernsehstationen informieren wollten, sei «mit dem schlagkräftigen Argument sozialistischer Informiertheit entgegenzutreten».

denz clichés bern

Tschannerstrasse 14
Telefon 031-45 11 51